

Merseburger Kreisblatt.



Wohnungsangelegenheiten: Die Wohnungsbau-Gesellschaft in Merseburg hat für die nächsten Monate 100 Wohnungen zu vermieten. Die einzelnen Wohnungen sind mit 15 bis 20 Zimmern ausgestattet. Die Mieten sind an Wochenenden von 7 bis 9 Uhr abends, an Sonntagen von 9 bis 11 Uhr abends, in der Wohnungsbau-Gesellschaft in Merseburg zu erfragen.

Verkauf von Immobilien: Für die 2. öffentliche Versteigerung der Immobilien der Stadt Merseburg sind am 10. Juli 1907, 10 Uhr, im Rathaus 10 Immobilien zu versteigern. Die einzelnen Immobilien sind im Versteigerungsprotokoll zu ersehen. Die Versteigerung beginnt um 10 Uhr.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 157.

Sonntag, den 7. Juli 1907.

147. Jahrgang.

Tagesordnung für die Stadtverordnetenversammlung am 8. Juli 1907.

Nachträglich sind noch folgende vier Gegenstände auf die Tagesordnung gesetzt worden:

1. Ausdehnung der Kanalisation in der Verbindungstraße zwischen Lauchstädter- und Thietmarstraße.
2. Anschaffung eines Kanalisationsreinigungssapparates.
3. Neubau des Krankenhauses.
4. Bauausführung für das Gelände zwischen der Wägenstraße und dem neuen Güterbahnhof. (1248)

Merseburg, den 5. Juli 1907.
Der Stadtverordneten-Vorsitzer.
Baage.

Die Block-Politik.

Der „Frankf. Gen.-Anz.“, ein politisch parteiloses Blatt, bringt nachfolgendes Artikel, den wir, ohne uns mit der Tendenz desselben in allen Stücken einverstanden zu erklären, veröffentlicht, weil er erkennen läßt, wie man von neutraler Seite aus über die Zukunft des konservativ-liberalen Blocks urteilt.

Das genannte Blatt schreibt:

„Mit einem Eifer, der unbedingte auffällt, beschließen sich die Organe der verschiedensten Parteien, um die Zukunft des Blocks zu besorgen. Die Ausstellungen scheinen keine sommerlichen Verlegenheitsartikel zu sein, sondern die Ergebnisse der Furcht vor dem Untergang. Verschiedene liberale Blätter haben durch die Annäherung ihrer Forderungen die Frage in Fluß gebracht, und die Anwendung, daß auch eine Wahlrechtsreform in Betracht kommt. Die Rechte im preussischen Abgeordnetenhaus spielen allerdings die Rolle des glücklichen Besessenen, weil das derzeitige Wahlrecht vorzugsweise zum Zu-

handkommen der großen konservativen Mandatskassen beiträgt. Wenn man auch nicht verlangen kann, daß sie sich den liberalen Anschauungen anbequemen, so müssen doch die Interessen der einzelnen Gegenden in der Monarchie entscheiden eine Berücksichtigung finden. Frey. o. Jed. l. g., der vor kurzem die ganze Frage in Fluß gebracht hat, gibt heute eine nähere Erläuterung, die den ursprünglichen Gedanken an eine gründliche Wandlung der Anschauungen doch wesentlich einschränkt. Danach soll das toleranteres Verhalten der Konservativen den Maßstab für die liberalen Forderungen darstellen, d. h. mit anderen Worten: die Liberalen sollen jeden Versuch, ihre eigenen Anschauungen zur Geltung zu bringen, von Haus aus unterlassen. Gleichzeitig verweist er die neue Wahlkreiseinteilung, wodurch für den Westen von Preußen der ganze Wahlrechtsvorschlag unmöglich gemacht werden muß.

Auffallend in dieser Auffassung und zugleich wohl auch kennzeichnend für die einseitige Auffassung ist die völlige Nichtbeachtung der Zentrums-partei, die in dieser Frage als agitatorische Macht, gerade weil sie auch im Westen von Deutschland ihre Stimmkraft hat, eine bedeutende Rolle spielt. Will man die Zentrums-partei tatsächlich in ihrem politischen Einfluß bekämpfen, so darf sie nicht, wie lange Jahre die Sozialdemokratie, in dem bequemem Genuß von Agitationsstoff gesetzt werden. Es ist eine Verkennung der Parteipolitik, wenn der Verfasser glaubt, daß der Block nur von der Aufgabe leben könne, die Bekämpfung der Zentrums-partei auf allen öffentlichen Fragen zu verhalten. Wenn die konservativ-liberale Paarung in Preußen stehenhalten soll, so müssen die Konservativen gerade auf dem Gebiete der Wahlrechtsfrage einen weitergehenden Standpunkt einnehmen, weil hier allein der Liberalismus Erfolge erzielen kann. Wenn man aber die Evidenzen in der konservativen Presse mit ihren maßlosen Uebertreibungen liest, könnte man fast glauben,

daß alle seitigeren Fregierungsgrundzüge aufgegeben werden und daß letztere liberal regiert werden solle. In diesen Auslassungen gibt sich nur das unübersehbare Mißverhältnis der preussischen Konservativen über die gegenwärtige Situation zu erkennen. Aus allen diesen Forderungen der Zeit ergibt sich aber für die Regierung eine erste Mahnung. Wenn die Parteien sich selber überlassen bleiben, dann wird die Block-Politik scheitern, ehe sie noch irgendwelche tatsächliche Arbeit geleistet hat.

Der Haupterfolg bei den Wahlen war der glückliche und zielbewußte Fühnung der Parteien und des ganzen öffentlichen Lebens durch die Regierung zu verdanken. Es ist deshalb dringend notwendig, daß sie jetzt ebenfalls wieder nach dem Hügel greift und durch Aufstellung eines klaren Programms sichtbare Ziele für die öffentliche Debatte und die Wirksamkeit der Parteien schafft. Wenn bei Beginn des nächsten Landtags nicht von der Regierung die Aufgaben für den Block gestellt werden, dann ist allerdings zu befürchten, daß er wieder zusammenfällt.“

Der Bandit Raifuli.

Kaid Maclean, der offizielle Vertreter des Sultans von Marokko, ein geborener Schotte, wurde im Auftrag seines Herrn zu Raifuli geschickt, um mit ihm zu verhandeln. Raifuli ließ sich die gute Gelegenheit nicht entgehen und nahm den Unterhändler einfach gefangen. Er verlangt die Zahlung von 500 000 Fr. seine Entlassung zum Gouverneur von Tanger sowie zum Chef seiner marokkanischen Truppen, welche für das Reform-Polizarkorps zu stellen sein werden, den Wiederaufbau der Burg Sinaat und die Restitutions seines Feindes, des marokkanischen Kriegsministers Gebbas. Der englische Gesandte Dower betrachtet Maclean trotz dessen Stellung als Kaid immer noch als großbritannischen Staatsbürger und will nicht, daß der im Lafnoss-Gebiete hausende Raifuli durch ein Truppenaufgebot geteilt werde. Dieser Anschauung pflichtet auch der französische

Geschäftsträger bei, indem er sich bereit erklärt, den Frankreich ergebenden Scherif von Lezzan, welcher auch im Falle der Bedrängnis vermittelte, zu Raifuli zu entsenden. Der allgemeine Eindruck ist, daß Raifuli die 500 000 Fr. erhalten werde, aber unter der Bedingung, Marokko zu verlassen. Diese Abfindungssumme war ihm ohnehin längst zugesagt, nur suchte man stets nach dem „Rechtstitel“. Raifuli wird also vielleicht seine Tage als ehrlicher pensionierter Staatsbeamter beschließen, wie der jüngst nach 25-jähriger Verbannung nach Ägypten zurückgekehrte Arabi Pascha.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

- Berlin, 5. Juli. (Hofnachrichten.) E. Maj. der Kaiser hat heute auf der „Hohenzollern“ von Kopenhagen aus die Nordland-Reise angetreten.
- Leipzig, 4. Juli. Der ehemalige Geschäftsführer des Leipzig-Commerzien-Konsumvereins, Bock, ist durch ein Schiedsgericht aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen. Durch Bocks betrügerische Manipulationen geriet letzterer der von ihm geleitete Konsumverein in Konkurs, wobei den Mitgliedern, den beteiligten Gemeindefunktionären usw. 45 000 Mk. verloren gingen. Bock, der durch das Betragen der „Genossen“ sogar Stadtverordneter geworden war, erhielt damals eine längere Gefängnisstrafe.
- Göttingen, 5. Juli. Der nationalliberale Abgeordnete Dr. G. E. L. S. ist gestorben.
- Heidelberg, 5. Juli. Der bekannte Philosoph Dr. Bruno Fischer ist gestorben.
- Sagen i. W., 5. Juli. Der Kultusminister und der Minister des Innern verboten die Benutzung des Heiligen Armatatoriums zur Verherrlichung menschlicher Selbste. Die Polizei traf entsprechende Maßnahmen.

Gestohlenes Glück.

Roman von Reinhold Ortman.

58) (Nachdruck verboten.)
Sie neigte das Haupt und sagte leise:
„Ich habe ihn nicht wissenschaftlich betrogen, Mama, aber wenn es hier ein Verbrechen gibt, so nehme ich es dennoch allein auf mich. Mein Herz gehörte einem Andern, als Franz vor mich hinkam, meine Hand zu begehren. Wild bäumte sich Alles in mir gegen den Gedanken auf, mich einem Manne zu Eigen zu geben, den ich nicht liebte. Aber er stand vor mir als ein Erreuter aus schwerer Bedrängnis, als der verkörperte Inbegriff ruhiger, edler Männlichkeit. Ich gab mich dem Wahne hin, daß ich durch Achtung und Verehrung würde ersehen können, was ich an Liebe nicht zu gewöhnen vermochte. Ich weiß, daß ich damals einen verhängnisvollen Irrtum beging; aber wenn es ein zu schweres Unrecht war, so war es doch ein Unrecht nicht bloß gegen ihn, sondern auch gegen mich, die ich seit jener Stunde namenlos unglücklich gewesen bin.“

„Und er — mein armer Sohn? Glaubst Du etwa, daß er glücklich gewesen sei während dieses Brautstandes, den Deine Kälte zu einem so unnatürlichen machte? O, nur erst begreife ich ganz, was er gelitten haben muß — er, der Edle, Stolze, der die ganze Lebensfülle seines reichen Herzens umsonst an Dich verschwendete! Vielleicht muß ich jetzt noch um seinetwillen das schreckliche Verhängnis

segnen, das ihn hinweg riss, ehe er auch die letzte, bitterste Enttäuschung ausgekostet.“

„Ich weiß nicht, von welcher Enttäuschung Du sprichst, Mama! Ich hatte ihn nur gesprochen, meine Pflicht zu erfüllen, und ich hätte sie erfüllt, auch wenn mir das Herz darüber gebrochen wäre.“

„Das sind tönende Worte, mit denen Du mich nicht länger täuschen kannst! — Er glaubte nicht mehr an Deine Treue — das hat ihn getötet! Und daß er ein Recht hatte zu zweifeln, ist es denn nicht jetzt sonnenklar bewiesen — jetzt, wo Du vor Verlangen brennst, Dich Deinem einstigen Geliebten in die Arme zu werfen? Vielleicht hast Du Dir hier ein Stellbildnis mit ihm gegeben, und der Herr Doktor, der so hartnäckig auf diese Unterdrückung bestand, weil Dir die Stille und Abgeschlossenheit eines Frauenhauses so schlecht aufschlugen — er war vielleicht als gefälliger Gelegenheitsmacher mit im Komplott.“

— Sage mir doch, daß Dein Herzestreuend nicht hier ist! — Verleugere ihn doch, wenn Du es kannst!“

„Ich habe keinen Anlaß ihn zu verleugnen. Ja, den Mann, denn ich liebe, den ich einzig geliebt habe und ewig lieben werde — er ist hier, und in dieser letzten Stunde, da ich wohl unglücklicher Angst um sein Leben gezeitet — doch, weshalb spreche ich Dir von ihm! Nicht sein Wille oder der meine, sondern einzig der Zufall war es, der uns hier zusammengeführt hat, und ich erbitte von Dir ja nichts Anderes als die Möglichkeit, seine Nähe zu fliehen und mich vor ihm zu ver-

bergen an einem Orte, wohin er mich nicht mehr zu folgen vermag. Ich verlange nicht danach, mich in seine Arme zu werfen und ich werde ihm niemals angehören. Der Schatz, den ich Deinem sterbenden Sohne geleistet, steht unüberwindlich zwischen ihm und mir. Was also ist es das Du fürchtest?“

In den matten Augen der Greisin, die zuvor fast schon erloschen schienen unter der inneren Tränenflut dieser letzten Monate, war mit einem Mal ein seltsames, fast dämonisches Funkeln.

„Ja, Dein Schmutz!“ rief sie mit erhobener Stimme. „Du bist halt ein Schmutz — und Du sollst diese Kette nicht zerreißen, so lange ich am Leibe. Ich will nicht, daß sich ein verbrecherisches Glück aufbaue auf dem Grabhügel meines armen hingemordeten Sohnes.“

Mit feierlich ausgestrecktem Arm, fast wie eine Verwünschung, hatte sie diese Worte gesprochen. Nie schien etwas erwidern zu wollen; dann aber befann sie sich andees und ging zur Tür.

„Gott gebe, Mama, daß Du niemals zu bereuen hast, mich schwer zu Dich in dieser Stunde an mir verhängt.“ sagte sie mit milder Stimme, als sie bereits auf der Schwelle stand. „Mit Dir oder ohne Dich — ich werde jedenfalls morgen reisen. Gute Nacht!“

Sie ging — viel zu frühe für die Finanzrätin, deren tödlich gekränktes Mutterherz noch eine Fülle von Sorgen und Bitterkeit über sie

auszugießen hatte. In ihrer Erregung wäre ihr die Greisin wahrscheinlich gefolgt, wenn sich nicht plötzlich eine kräftige, fleischige Hand auf ihren Arm gelegt hätte, um sie zurück zu halten. Als sie sich betroffen umwandte, sah sie in das ruhige Gesicht der Professorin, die von der Veranda her eingetreten sein mußte, ohne daß sie es bemerkte.

„Laß das arme junge Ding jetzt in Ruhe! — Ich denke, Du hättest sie mehr als genug gequält.“

„Was willst Du damit sagen? Du hast also gehört?“

„Ja, obwohl es sonst nicht eben meine Gewohnheit ist, an den Tritten zu hängen; diesmal aber war meine Teilnahme für das liebe, goldige Geschöpf denn doch stärker als meine energiegeladene Disposition. Und um dieser Teilnahme willen darfst Du mir auch nicht zürnen, wenn ich mich in Dinge einmische, die mich eigentlich nicht kümmern dürfen. Du bist also wirklich entschlossen, sie zu ewiger Witwenfrau um Deinen toten Sohn zu verwerten?“

„Ich verurteile sie zu nichts. Sie ist die freie Herrin ihres Willens. Wenn sie es vor ihrem Gewissen verantworten kann, sich einem andern Manne an den Hals zu werfen, obgleich sich kaum die Erde über dem Grabe ihres Verlobten geschlossen — ich habe weder die Macht noch das Recht, sie darin zu hindern.“

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Merseburg, 6. Juli.

*** Zur Bürgermeistereiwahl in Potsdam.** Gestern wählten die Stadtverordneten von Potsdam einen zweiten Bürgermeister an Stelle des ausgeschiedenen langjährigen Hgm. Dorkastner. Eingegangen waren 62 Meldungen, in die engere Wahl kamen 5 Bewerber. Gewählt wurde Bürgermeister R o d i g aus Forst mit 27 Stimmen; Stadtrat D o e r aus Potsdam erhielt 20 Stimmen, mithin insgesamt 47 Stimmen; die Zahl der Stimmen, welche die anderen drei Bewerber erhielten, ist in der Notiz des „Verf. Hof. Anz.“, die wir in Obigem reproduziert haben, nicht angegeben.

*** Die Kriegsmarine-Ausstellung,** welche am 31. August bis 4. September d. Js. in der Kaiser-Wilhelms-Halle hier stattfindet, wird jetzt von dem Vorstande des hiesigen Flotten-Vereins vorbereitet. Die Eröffnung findet am 31. August, vormittags 10 Uhr, statt. Auch soll, wie wir hören, am 2. September mit der Ausstellung eine der Bedeutung des Tages entsprechende patriotische Veranstaltung verbunden sein.

*** Lehrlinge in Handwerksbetrieben.** Offiziös wird geschrieben: Neuerdings haben mehrere Handwerkskammern entweder für alle oder doch für einen großen Teil der in ihrem Bezirke vertretenen Handwerkszweige die Dauer der Lehrzeit, abweichend von der Regel des § 130a Abs. 1 Gew.-O., auf 3½ Jahre festgesetzt. Ein solches Verfahren erscheint, wie der Handelsminister in einer an die Aufsichtsbehörden der Handwerkskammern gerichteten Verfügung erwähnt, nach verschiedenen Richtungen hin nicht unbedenklich. Zunächst sind die Kammern gemäß § 130a Abs. 2 Gew.-O. nicht befugt, die Dauer der Lehrzeit allgemein für alle Gewerbe oder Gewerbezweige festzusetzen. Das Gesetz fordert vielmehr, wie die angezogene Bestimmung erkennen läßt, daß die Festsetzung nur für die einzelnen Gewerbe oder Gewerbezweige, also nach Prüfung und unter Berücksichtigung der Eigenart eines jeden Gewerbes oder Gewerbezweigs, erfolgt. Vor Erteilung der Genehmigung wird daher in jedem Falle der Nachweis zu fordern sein, daß diese Prüfung und Berücksichtigung in ausreichendem Maße erfolgt ist. In Betracht zu ziehen ist ferner, daß eine Verlängerung der Lehrzeit leicht eine Verschärfung des in vielen Gewerben schon jetzt herrschenden Lehrlingsmangels im Gefolge haben kann, da die Eltern sich unter Umständen durch die hiermit verbundene Verteuerung der Lehre werden davon abhalten lassen, ihre Söhne dem Handwerksberufe zuzuführen. Wenn zur Begründung eines Vorgehens gemäß § 130a Abs. 2 Gew.-O. auf die angezogene durch die Fortbildungsschule bewirkte Weiterbildung der Meisterlehre hingewiesen wird, so ist demgegenüber zu bemerken, daß der Fortbildungsinhalt vielmehr, indem er bezweckt, den Schülern Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, deren sie für ihren gewerblichen Beruf dringend bedürfen, zu deren Aneignung die Werkstatt des Lehrherrn in der Regel keine Gelegenheit bietet, eine unentbehrliche Ergänzung der praktischen Lehre bildet, die dadurch nicht gefördert, sondern gefördert und vertieft wird. Der Minister ersucht deshalb die Aufsichtsbehörden, bei Behandlung von Anträgen auf Genehmigung von Lehrdauer-Festsetzung hierauf zu verfahren.

*** Wiederholungskurse für geprüfte Puffschmiede.** In den Tagen vom 18. bis einschl. 22. Juni 1906 ist der erste Wiederholungskursus für geprüfte Puffschmiede abgehalten worden. Hierzu waren von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen sechs Schmiedemeister einberufen, die sich auf die Bekanntmachung vom 18. Mai 1907 gemeldet hatten. Die Prüfung hatten alle Teilnehmer schon vor dem Jahre 1900 nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 18. Juni 1884 bestanden. Daß trotz der Kürze der Kurse viel erreicht werden kann, wurde durch den Vergleich der ersten und letzten Prüfergebnisse bewiesen, worüber auch die Teilnehmer sich sehr befriedigt äußerten. Am Ende des Kurses fand eine Abschlußprüfung durch die Kommission der Landwirtschaftskammer statt, welche aus den Herren Graf von der Schulenburg-Wigenburg, Zugdirektor von Draßburg-Pall, Königl. Kreisdeputat Friedrich-Halle bestand; die Herren äußerten sich sehr befriedigt über die vollständigsten Leistungen. Der geschäftsführende Direktor der Landwirtschaftskammer, Oekonomierat Dr. Wade, teilte den Kursteilnehmern mit, daß sie über den erfolgreichen Kursum ein Diplom erhalten würden. Da die Einrichtung solcher Wiederholungskurse als zweckmäßig und empfehlenswert bezeichnet werden muß, hat die Landwirtschaftskammer beschlossen, bereits im Monat August 1907 einen zweiten Kursus

abhalten zu lassen, zu dem Meldungen schon jetzt an die Landwirtschaftskammer in Halle, Kaiserstr. 7, eingereicht werden können.

*** Zaler, Zaler, du mußt wandern** — in den Schmelztiegel nämlich. Vom 1. Oktober d. J. ab ist niemand mehr verpflichtet, Zaler in Zahlung zu nehmen, die öffentlichen Kassen ziehen sie von da ab ein.

*** Für den Reiseverkehr,** der in diesen Tagen besonders lebhaft zu werden verspricht, wird jetzt den Reisenden vielfach von den Bahnverwaltungen empfohlen, die Fahrkarten schon am Tage vor dem Antritt der Reise zu lösen, um dem großen Andrang am Schalter am Reisetage selbst zu entgehen. Dieses an sich sehr praktische Verfahren ist jedoch von denjenigen Reisenden mit Vorsicht anzuwenden, die ihre Reise auf einer Zwischenstation zu unterbrechen beabsichtigen. Die Fahrkarte verfällt nämlich mit dem Ablauf des auf ihre Lösung folgenden Tages, gleichgültig, wann die Reise angetreten ist. Wer daher erst am Tage nach der Lösung der Karte die Reise antritt, muß unbedingt an demselben Tage sein Reiseticket erreichen, wenn er nicht des Anspruchs aus der Fahrkarte verlustig gehen will. Eine Unterbrechung der Fahrt bis zum nächsten Tage ist in diesem Falle unzulässig. Auf diese in weiten Kreisen des Publikums unbekannt bestimmte Bestimmung sei hiermit ausdrücklich aufmerksam gemacht.

*** Bligfische.** Bei dem Gewitter, welches in der vergangenen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr niederging, hat der Blitz in der Gutenbergstraße zweimal eingeschlagen, zunächst in dem Gebäude, das nach dem Gotthardsteich liegt. Dort fuhr der Blitz in den Turm, schlug eine ganze Anzahl Ziegel herab und iprang dann in die Zimmer des obersten Stockwerks über, wo er an Tapeten und Mauerwerk Schaden anrichtete. Feuertschlag er im Hause Nr. 9 (Juckoff'sches Grundstück) ein und zerstörte die Telefonleitung. Der Schaden ist in beiden Fällen nicht erheblich. — In Eckdorf hat der Blitz gezündet, und es sollen mehrere Kühe ums Leben gekommen sein.

*** Tivoli-Theater.** Einem vielfach geäußerten Wunsch der hiesigen Kunstfreunde nachkommend, wird die Hoffkaupfeleierin Maria Schifferl am nächsten Donnerstag den 11. cr. die F o r t e n i e in dem Salonspiel „Der Probepfeil“ von Blumenfeld spielen, somit noch ein drittes Gastspiel absolvieren und in einem modernen Lustspiel e Liebesswilde Kunst, die ihr hier die Sympathien aller Kunstfreunde schnell gewinnen, zeigen.

*** Abonnements-Konzert.** Das gestern abend im Garten der „Reichskrone“ stattgehabte Konzert des städtischen Orchesters war recht gut besucht. Die Leistungen ließen nichts zu wünschen übrig und wurden lebhaft applaudiert, wofür sich Herr Direktor Hertel erkenntlich zeigte, indem er mehrere Stücke zugab.

*** Als gehunden** sind im Postgeh-Bureau abgegeben: 1 Pferdebede, 1 Rordbede, 1 Mannschentklopp, 2 Wortemonnais mit Inhabt.

Provinz und Umgegend.

*** Lützen, 5. Juli.** Wie der „Holl. Bzg.“ aus besser Quelle mitgeteilt wird, soll Se. Maj. der deutsche Kaiser die Abreise haben, zu der Feyer der Einweihung der Gustav Adolf-Kirche am 5. Oktober einen Vertreter nach Lützen zu senden. Als nämlich der neue Generalinspektor der Provinz Sachsen, Herr Dr. Jacobi, sich vor einiger Zeit bei Sr. Majestät in Berlin meldete, wurde die Unterhaltung, welche von dem Monarchen in seiner bekannten lebenswürdigen Weise gepflogen wurde, auch auf die Gustav Adolf-Gedächtniskirche in Lützen gelenkt. Der Kaiser plauderte sehr anregend über das schöne Werk, das dort der Vollendung entgegengeht, hob die Mühseligkeit des schwedischen Stiefers rühmend hervor und zeigte sich auch über die Einzelheiten in jeder Weise orientiert. Als der Herr Generalinspektor die Bitte anzusprechen wagte, daß Se. Majestät vielleicht die Gnade hätten, an der Einweihungsfeier in Lützen teilzunehmen, weil damit tausenden und aber-tausenden evangelischer Christen eine innige Freude bereitet würde, erwiderte der Monarch aufs liebenswürdigste, daß er selbst leider keine Zeit habe, bei dem Feste erscheinen zu können, daß er aber bestimmt einen Vertreter an seiner Statt nach Lützen senden werde. Gewiß wird auch diese Nachricht weithin einen Widerhall heralldüster und aufrichtiger Freude wecken und die Feyer am 5. Oktober wird durch die Anwesenheit eines Vertreters unseres geliebten Kaisers in ihrer Bedeutung um ein Vielfaches erhöht werden. — Im Zusammenhang hiermit mag noch einiges über die auf Sonntag, den 1. September anberaumte Entfällung des O b e l i s t e n

auf dem Schloßhof von I t r a n s t ä d t mitgeteilt werden. Bekanntlich hat dort am 31. August 1707 der habsburgische Kaiser Joseph I. mit dem Schwedenkönig Karl XII. einen Vertrag über bessere Wahrung der den schließlichen Protestanten im weisfälligen Frieden von 1648 durch den Wiener Hof zugesicherten Glaubensfreiheit abgeschlossen. Man ermahnt zu dieser Feyer Vertreter der dann von jenem Kaiser den Schlesiern zurückgegebenen evangelischen „Gnadenkirchen“. Schweden wird dabei u. a. durch den Landes-hauptmann Grafen Douglas, durch den königlichen Bibliothekar Dr. Bernhard Rundsiedt und durch den Oberdirektor seines Unterichts-wesens Dr. Ernst Carlson vertreten. Dieser wird zu der Gedenkfeier eine illustrierte Volks-schrift veranlassen.

*** Wähnen, 5. Juli.** Gestern nachmittag wurde der Geschirrführer Hermann T u s c h n e r von seinem eigenen Geschirre überfahren und lebensgefährlich verletzt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. T. ist Geschirrführer auf dem Rittergut Böbinger bei Wähnen und war damit beschäftigt, seinen mit Steinen beladenen Wagen von Schleberode nach Böbinger zu bringen. Der Verunglückte ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder, (M. G.)

*** Köhlsen, 4. Juli.** Starke U e b e r s c h w e m m u n g e n brachten die letzten Regentage den hier im Seiseltale liegenden Weisen; auch der am Geerzplatz entlang führende Merseburger Promenadenweg ist unpassierbar, da er unter Wasser steht. Viel Arbeit und Verlust entzieht noch einigen Eigentümern, die jetzt das bereits in Hausen liegende Heu mittels Tragbahnen aus dem Wasser befördern und an den hohen Uferändern wieder trocknen müssen. Nach Ansicht der geschädigten Kreise mußte jedoch die Ueberschwemmung eintreten, da die Weisen bereits seit 3½ Jahren nicht trocken geworden sind. Auch konnten die Besitzer der an sie angelegten Aufforderung zur Weigerung der Abzugsgräben der Weisen aus diesem Grunde nicht nachkommen. Viel Schuld an diesem Uebelstande wird dem zu hoch im Wasserstande gehaltenen Gotthardsteiche beigemessen, der einen schnellen Abfluß kaum hemmt, ebenso ist der stark verschlammte, teilweise trocken gelegte große Hinterteich mit seinem sehr schmalen Geleibete dem Abfluß ungenügsamer Wassermengen hinderlich. Weiter darf nicht vergessen werden, daß jetzt das sehr reichliche Schichtwasser der Grube Groß-Kayna mit in Betracht kommt. — Die Geschädigten hoffen, da die Verhandlungen der Weisen mit dem Gemeinsharten noch schwächen, auf eine recht baldige Bänderung dieses sie stark schädigenden Uebelstandes.

*** Nohlsen, 5. Juli.** Gestern mittag durchkette unseren Ort plötzlich die Kunde, der auf einer dienstlichen Reise durchs Unstruttal begriffene Kronprinz p a s s i e r e unseren Ort, und richtig, kaum waren die Fahnen am Kirchturm, auf der Klosterstraße usw. gehißt, als auch schon der hohe Gast mit einer kleinen Begleitung zu Pferde ankam und im Hotel „Zum Thüringer Hof“ Einkehr hielt. Nach kurzem Aufenthalt ging die Reise zu Pferde unter lautem Hurra weiter durch unseren Ort zur Klosterschule, der der Kronprinz einen Besuch abstatte. Nachdem er vom Rektor der Anstalt begrüßt worden war, ließ er sich mehrere Schüler vorstellen und unterhielt sich mit freundschaftlichen Worten mit ihnen. Wenn er auch unangemeldet kam und nicht als Kronprinz, sondern als Mittweiler reiste, so war doch seine Anwesenheit schnell im ganzen Orte bekannt geworden, und Mit und Jung war herbeigeströmt, um den hohen Gast zu sehen. An der ganzen Klostermauer entlang hieß er sein Köhlslein langsam gehen, freundschaftlich nach beiden Seiten grüßend. Unser zünftiger Schirm- und Landesherr war sichtlich erfreut, wie er die fröhlichen und freundschaftlichen Gesichter sah, zumal ein großer Schwarm der Schuljugend sich fast nicht von ihm trennen wollte und ihn noch weit über unsere Dorfgrenze hinaus begleitete. Der Kronprinz hat auch die alten Mütten in unserem schönen Tal besucht, deren es hier viel gibt.

*** Giesleben, 5. Juli.** Der Fürst Joseph von Colloredo-Mansfeld auf Opotsho in Böhmen, das Haupt der Nachkommen der Grafen und Fürsten von Mansfeld in weiblicher Linie, weilte in unserer Stadt, um die ehemalige Hauptstadt seiner Vorfahren kennen zu lernen. Nach einem Besuche des Lutherhauses an der Sankt Andreas-Kirche, in der bekanntlich mehrere, zum Teil künstlerisch hervorzuheben Grabdenkmäler seiner Vorfahren sich befinden, startete der Fürst dem Vorliegenden des Vereins für Gieschichte und Altstädter der Grafschaft Mansfeld, Professor Gröbner, einen Besuch ab und reiste dann nach Mansfeld und Wippra weiter, um

später noch einmal nach Giesleben zurück-zufahren.

*** Schulpforta, 5. Juli.** Oberlehrer Professor Dr. Schreyer, seit Jahreszeiten an der Landeschule Porta tätig, ist, 67 Jahre alt, gestorben.

*** Naumburg, 6. Juli.** Aus G a s s e n - h a u s e n wird dem „N. Anz.“ berichtet: Gestern ritten drei Reiter durch unsern Ort, die Straße entlang nach Köthen. Zwei von ihnen waren Offiziere, der jüngere grüßte die ihm Begegnenden oder Aufstehenden nach allen Seiten hin überaus freundlich, die dann ihr Mißgehen und den Reitern verwundert nachgesehen. In der Nähe des Stenndorfer Wegweisers pfiffen sie sich einige Kritische fisch vom Baum. Der Warnung eines auf einem Baume sitzenden Pfäfers folgte dessen Drohung: „Da fisch ich n Weiser.“ Nach längerem Unterhandeln nahmen die Herren aus dem dargelegten Korbe ein Händchen voll, entrichteten dem Pfänder ein gutes „Kritischgold“, der Weiser wurde nicht gepuffen und die Herren ritten über den Weg weiter. Nun ist ja leicht zu raten, wer sie waren, aber immerhin ist es gesagt: Seit gestern nennt sich Weiser Hüttig mit großem Stolz „Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reichs Hofmeister.“

*** Naumburg, 5. Juli.** Ein verheerender Brand zerstörte heute nachmittag in W e t h a u die erst im vorigen Jahre mit hohen Kosten neuverbaute Dampfsegelei von Hermann G e f f e. Der Schaden ist sehr bedeutend.

*** Naumburg, 6. Juli.** In der Nacht zum Freitag zwischen 12 und 1 Uhr passierte an der Heyrotsberger Gasuffe ein schweres Aut o m o b i l u n g l ü c k. Der strafmässige Fahrer Wilhelm Nagel, ein äußerst zuverlässiger Mann, der jahrelang den unentschiedenen Spirituslastwagen gesteuert hat, fuhr mit einem Automobil der Firma G. Schulz von hier nach Heyrotsberge, um Jagdsitz abzuholen. Während er vorrichtsmässig auf der rechten Seite die erste Wende passierte, kam ihm das Einspännerfuhrwerk des Händlers G r o h aus Cacaau, das unvorsichtsmässig auf der linken Seite des Weges fuhr und dazu noch unbeleuchtet war, entgegen. Beide Wagen fuhren ineinander. Während die rechte Stange des Scheerbaumes durch den leeren Vorderfuß des Automobils stieß, trafen die Linke den Fahrer Nagel und verletzten ihn derartig, daß er einige Stunden darauf verstarb. Nach den festgestellten Tatsachen trifft den Automobilfahrer Nagel keine Schuld. Dieser wird als ein äußerst zuverlässiger Mann geschildert. Durch seinen Tod verliert eine Familie ihren fürsorglichen Ernährer.

*** Landsberg, 5. Juli.** Gestern vormittag wurde hier im Waldert Andreassen Steinbruch durch ein niedergebendes Felsstück der Reiter Schuberst aus Halle erschlagen. Schuberst war Mitinhaber des Steinbruchs, er weckte zufällig im Maschinenraum, als ein 7-8 Zentner schweres Stück Felsen das Dach durchschlug, wobei der alte Herr seinen Tod fand.

*** Reba, 5. Juli.** Vor einigen Tagen ging eine Notiz durch die Presse, daß bei den Wählern der regierenden Bundesfürsten, die im Kaiserpaale auf dem Kyffhäuser angebracht sind, das des Herzogs Georg von Sachsen-Meinungen aus Gründen, die wohl nicht richtigfügig sein könnten, weggelassen sei. Hierzu erklärt der Vorstand des Meininger Landes-Kriegerverbandes nachstehende Erklärung: Die im sogenannten Kaiserpaal in der Wirtschaft auf dem Kyffhäuser über den Namen der Bundesstaaten angebrachten Widnisse sind die der Protektoren der betreffenden Landes-Kriegerverbände. Nach Entschließung des Herzogs ist der Protektor des Meininger Landes-Kriegerverbandes nachstehende Erklärung: Die im sogenannten Kaiserpaal in der Wirtschaft auf dem Kyffhäuser über den Namen der Bundesstaaten angebrachten Widnisse sind die der Protektoren der betreffenden Landes-Kriegerverbände. Nach Entschließung des Herzogs ist der Protektor des Meininger Landes-Kriegerverbandes der Espring Bernhard von Sachsen-Meinungen, dessen Bild an der betreffenden Stelle auch zu finden ist.

*** Erfurt, 5. Juli.** Die Stadtverordneten beschloßen den Bau einer Artillerie-k a s e m a r e für 1 3 0 0 0 0 0 M. und übertrugen die Leitung des Baues der Firma Knoch & Kallmeyer in Halle.

*** Ebingerde, 4. Juli.** Die vor einigen Wochen durch Zufall entdeckte neue T r o p f - e i n z i h l e in R ü b e l a n d ist dieser Tage von Professor Stolley in Braunshweig einer Beschichtigung unterzogen worden. Die Höhle liegt, wie berichtet, über der Baumannshöhe; es gilt nun, festzustellen, ob zwischen dieser und der neuen Höhle ein Zusammenhang besteht. Professor Stolley nimmt einen solchen Zusammenhang als vorhanden an. Die Untersuchungen sollen in diesem Monat fortgesetzt werden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die neue Höhle in kurzer Zeit für den Besucher geöffnet wird.

Gerichtszeitung.

* Halle, 6. Juli. Die wegen des Piktolen-
Duellis verurteilten Gegner (vergl. vorige Nummer
d. Bl.) sind Steuersekretär Jacobs und
Euboldus v. L. erl.

* Weimar, 5. Juli. Nittergutsbesitzer Braun,
der den Kaufmännler Kitzge mit seinem Automobil
auf gefahren hat, wurde zu 3 Monaten Gefängnis
verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate
beantragt.

Bermisches.

* Weichenberg, 5. Juli. In der Ortschaft
Riedertreibend tötete der in geordneten Ver-
hältnissen lebende Fabrikarbeiter August Ferne aus
Burch vor einer ihm drohenden geringen Freiheits-
strafe seine Frau, seinen schulpflichtigen Sohn und
sich selbst durch Selbstvergiftung.

Keines Feuilleton.

* Die Gerichtsboten im Peters-Prozess. In
einer Mündigen Korrespondenz der „Dorm. Ztg.“
wird darauf hingewiesen, daß bei dem Ausgang
des Prozesses am nächsten Morgen gar nicht der
schuldig bekannte Sozialdemokratische Zeitungs-
schreiber ist, sondern daß der Verbringende notge-
drungen — die königlich bayerische Staatskasse sein
muß. Wohl wird die Parteikasse den „Genossen“
Gruber mit jenen 500 Mk. des Urteils auslösen und
damit verdingen, daß dieser bezüglich gleichgültige
Verantwortliche, einen fünfzigjährigen Zeitungs-
verleger, Anders aber liegt der Fall mit den Kosten
des Verfahrens, die mit 20000 Mk. kaum zu hoch
angenommen sein dürften. Herr Martin Gruber,
der Peters'sche Gegner, ist früher Inhaber eines W-
zahlungsgehaltens gewesen. Er hat im sommer-
lichen Leben keine Gelde gekannt. Wie sollte er
jetzt aus dem nicht eben fürstlichen Gehalt als Leiter
der „Münchener Post“ selbst im Laufe vieler Jahre
genug Ersparnisse herausgeschlagen, um nun diese
Laufende von Markt abzurufen.

Eugen Wolf als Afrikareisender.

Bei dem Peters-Prozesse in München erregte
der als Sachverständiger zugelassene Afrika-
reisende Eugen Wolf scheinliches Aufsehen mit
seiner Behauptung, daß er entgegen Dr.
Peters bei seinen Reisen in Afrika ohne jede
Strenge angekommen sei, daß er ohne
Hilfsmittel Afrika durchkreuzt habe. Die
anderen Sachverständigen schätzten die afrika-
nischen Verhältnisse nicht so harmlos. Zum
Beweise für seine Behauptung führte Wolf
immer die Tatsache seiner friedlichen Afrika-
reisen an. Ueber die Art dieser Reisen gibt
Dr. Martens-Beilin der „Deutschen Journals-
post“ eine bedeutsame Aufklärung. Danach ist
es allerdings Herrn Wolf recht leicht ge-
wesen, ohne Pulver und Blei im schwarzen
Erdeleise anzukommen, denn die einzige Reise,

die Herr Wolf in Afrika machte — es
war im Jahre 1892 eine Expedition
nach Uganda — machte Herr Wolf als Gast
einer englischen Expedition. Herr Wolf war
also natürlich nicht beunruhigt, für die Sicher-
heit der Expedition Sorge zu tragen, da seine
englischen Freunde über sein Leben wachten. Die
Wilderreise machte Herr Wolf durch Gebiete,
wo Volksstämme wohnten, die durch zwei bewaffnete
Expeditionen, namentlich durch die des Haupt-
manns Bangheld, erst wenige Tage vorher auf
diesem Marsche von Bagamayo zum Viktoria-
Nyansa durch äußerst blutige Kämpfe unter-
worfen worden waren, so daß ihnen die Luft
vergangen war, sich an Weihen zu vergreifen.

* „Junge, holl dien Rad fast.“ Aus
Wilhelmshafen wird geschrieben: Ein
Reformationsmatrose fuhr heute morgen in
schärfster Ganganz den Hügel zur Signa-
lation an der alten Hofmehlsfabrik hinauf,
Statt auf seinen Weg zu achten, warf aber
die eilige „Blaujude“ einem schmuden Dien-
mädchen verlebte Blicke zu, fuhr dabei in
wilder Hast gegen das den Kai gegen das
Wasser absperrende Kettenengeländer, überstieg
sich mit seinem Rade und saufte etwa 12 bis
14 Meter tief herunter und unmittelbar neben
dem Bord eines kleinen Lastschiffes in
das Wasser. Unmittelbar drauf tauchte der
Matrose wieder auf — man warf ihm ein
Kau zu und zog ihn dicht an das Schiff
heran. Hier zeigte es sich, daß er mit der
einen Hand immer noch krampfhaft die Lenk-
gabel seines Rades gefohren. Als Kopf und
Neckel glücklich geborgen waren, fand man,
daß beiden der Sturz nicht geschadet hatte.
Der Matrose aber antwortete auf die Frage,
was er sich bei dem Sturz gedacht habe:
„Junge, holl dien Rad fast, sonst kliste ins
Küchlein.“ (Das Rad war nämlich taufelich.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Juli!“
Der Juli ist der Reife-Mond, — er bringt
die Ferientage, — damit der Mensch sich ein-
mal schon — nach aller Mühe und Plage, —
damit er, was ihm auch beghat, — ein Weil-
chen gar nicht tue, — die Hauptfach, wie der
„Doktor“ sagt, — ist Ruhe — Ruhe — Ruhe!
— Der Eine liebt die Ruh zu Haus —
und er verweist nicht gerne, — den Andern
treibt es weit hinaus, — ihn reizt allein die
Ferne, — der Eine steigt ins Wannenbad, —
das tut ihm keinen Schaden, — der Andre

geht, diemeil er's hat, — in Baden-Baden
baden! — Der Eine wandert gern allein,
— geniesend seine Ferien, — der Andre reist
zu zweien, zu dreien, — kurzum mit „Ange-
hörigen“; — er spricht: Wir wollen nobel sein,
— und es der Welt beweisen, — drum „Wutter,
paß die Betten ein, — wir reisen, reisen,
reisen!“ — Der Eine macht die Kragelstour,
— stürzt Bunge, Herz und Wade, — der Andre
weilt zur Brunnenkur — in einem Modedade.
— Er singt: Mein Doktor riet es mir, —
gern folg' ich seinem Winte, — am kühlen
Brunnen stig' ich hier — und trinke, trinke,
trinke! — Der Juli ist der Reife-Mond
— und teuer wie die Andern, — drum möchte
man, daß sich's verlohnt, — gera trocken
Fußes wandern, — doch kühles Weh durchzieht
die Brust, — wenn's regnet allerwegen, —
es mag die frohe Wanderlust — sich nicht im
Magen regen! — Dann weiß man selbst sich
keinen Rat, — ein Spiel wird vorgenommen,
— es wird der dritte Mann zum Kat — be-
grüßt als hochwillkommen, — dann ist die
Sommerfeste frisch — und doch nicht zum
erfrischen, — dann sitzen „drei“ beim Stog-
Gemisch — und mischen, mischen, mischen!
— Zwei Seiten hat ein jedes Ding, —
die Sonn- und Schattenseite, — und Jeder,
der auf Reisen ging, — empfand schon sehr
die Zweite. — Wo immer er sich niederließ,
— nach jedem frohen Mahle — der „Oder“
ihm die Rechnung wies, — nun zahlte, zahlte,
zahlte! — Doch hat das Reisen sehr viel
Weisheit, — diemeil von allen Gästen — die
Mühselt wohl zum Schluß erklärt: — Bei
Mühselt ist's am Besten! — Der Mensch ver-
sucht sein Heilsglück, — er lirt weiter, immer
weiter, — und lehrst doch schließlich gern zurück
— zum ege'nen Heim! — Einst Feiter.

**Zum Tode des Kronprinzen
Rudolf von Oesterreich.**

Die erste Depesche, welche i. J. den Tod
des Kronprinzen Rudolf meldete, gab als Ur-
sache Herzschlag an. Diese Version hielt sich
aber nicht lange, und man sprach nunmehr
von gemeinshaftlichen Selbstmord des Kron-
prinzen und der Baroness Belfera.
Diese Version hat sich lange gehalten,
wurde und wird auch noch heute viel gelehrt.
Ob sie zutreffend ist, läßt sich schwer kon-
trollieren, weil eine offizielle Darstellung des
Sachverhalts nicht gegeben wird.

Jetzt nun, nach dem Ableben des früheren
italienischen Vorkämpfers in Wien, Pi g a r,
tritt jemand auf und behauptet, der Westromer
habe ihm bei Begehren erzählt, der Kronprinz
sei getötet worden. Die Schilderung, wie sie
Baron Nigra gegeben haben soll, klingt sehr
überzeugend, ob sie aber den Tatsachen ent-
spricht? Wichtig ist, daß schon in früheren
Jahren in Wien erzählt wurde, der Kronprinz
würde, in Meierling von Bauern, nach anderen
Angaben von einem Waldwüter, totgeschlagen
worden, und es schloß bei diesen Erzählungen
nicht an romanhaften Belegumständen.
Wer ist der Gewährsmann des Barons
Nigra? Man weiß es nicht, und so lange
die Erzählungen unter anonymm Fluge
gehen, wird man nach wie vor auf Vermutungen
angewiesen bleiben und Mißtrauen hegen
dürfen.

Zum großen Wiener Juwelendiebstahl.

Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen,
einen großen Teil der von dem Hauptpläter Lütke
aus Nürnberg gestohlenen Schmuckstücke im Werte
von etwa 300 000 Mark ausfindig zu machen und
mit Beschlag zu belegen. Ein Nürnberger Juwelier,
namens S t h e r e h a u, dem Lütke die übergebenen
Stücke, reiste mit der Juwelier nach Berlin, ließ sie
in dem Tresor des von ihm bewohnten Kaiser-Hotels
aufbewahren, und dort fielen sie heute nacht in die
Hände der Kriminalpolizei. Von Lütke selbst und
seinem Komplizen Fritz Hordel heißt nach jeder
Spure An Gehörten nicht gemeldet. Nach langen
Verhörungen war es der Berliner Polizei gelungen,
einen Koffer zu beschlagnahmen, der von Lütke aus
Nürnberg nach Berlin „lagernd im Bahnhofs-
geleise“ worden war; in ihm befanden sich Schmuck-
stücke, die darauf hinwiesen, daß nach in aller-
letzter Zeit zwischen dem jetzt flüchtigen Lütke
und dem Juwelier Stherhau in Nürnberg geschäftliche
Beziehungen bestanden hatten. Die weiteren Er-
mittlungen ergaben folgendes Resultat: Lütke hatte
eine große Reihe von Juwelen bei Stherhau gegen
Wechsel gekauft; diese veräußerte er in Wiener
Bekanntem. Später verkehrte er in Wien
an Herl. Der Legation wurde seit seinerzeit die
fortwährenden Schmuckstücke aus und ließ sich dann von
Lütke überreden, die gesamten Juwelen durch seine
Verwandte, Frau Wagner, nach Nürnberg zu
schicken, wo der Hauptpläter sehr reiche Bekannte
besitzen wollte, die Wertlosen seien. Wie aus-
sichtlich berichtet, gelang es dem Lütke, die Juwelen
der Frau Wagner abzunehmen und mit ihnen zu
flüchten. Den einen Teil — für etwa 300 000 Mk.
brachte er eiligt dem Silberhau zurück, der in-
zwischen den Lütke bereits gedrängt hatte, weil er
seiner Zahlungspflichtigkeiten in Berlin auf die
ausgestellten Akte nicht nachkommen war.
Mit dem anderen Teil dampfte Lütke nach Berlin
ab, wo er beabsichtigt eine Reihe von Schmuckstücken
im königlichen Leihamt in der Jägerstraße für
28 280 Mk. veräußerte.

Blusen, Gürtel, Handtücher
im Niesen-Ausverkauf
enorm billig.
Burgstrasse 6.

Verreist.
Meine Praxis wird Herr Kollege
Smolka weiterführen.
Zahnarzt Thörmer.

Hausverkauf.
Ein leicht vermittelbares, Breitestraße
gelegenes Haus mit dem in erzielungs-
fähiger zu verkaufen, Anzahlung 3.000 Mk.
Häuser bei Kaufmann M. Kunth.

Wer sein Grundstück,
Geschäfts- oder Brunnhaus, Villa,
Hotel, Restaurant, Nittergut, Land-
wirtschaft, Mühle, Ziegelei, Daupl. zc.
baldfest

vorteilhaft verkaufen will,
wird Oppohel lacht, sende Wdr. sofort
sub. W. G. 103 an Rudolf
Mosse, Dessau. Generalvertreter in
nächsten Tagen anw. Besuch kostenl.
A. Agent (1258)

Ein junger herrschaftlicher
Kutscher
verheiratet, findet zum 1. Oktober d. Jz.
Stellung.
Wünsche mit Zeugnisabschriften an
Nittergut Branderde
bei Mäheln.

Grüne Nüsse,
Puffbohnen
Zuckerschoten
empfiehlt
(1245)

Otto Lippold,
Bürgergarten.

Korsetts, Schleier,
Kravatten — Damenkragen
in großer Auswahl vorräthig.
Niesen-Ausverkauf
Burgstrasse 6.



leistet im Sommer, wenn die Hausfrau gern kurze
Küchle macht, un-
schätzbares
Dienst.

Driskrankenkasse der Bäcker.
Freitag, den 19. Juli,
nadm. 5 Uhr:
Generalversammlung
im „Zivoli.“ (1242)
Tagesordnung:
1. Eröffnung der Monats-Beiträge.
2. Statutenantrag.
Merseburg, den 6. Juli 1907.
Der Vorstand.
Paul Wucherer, Vorsitzender.

Braunschweigische Allgemeine Vieh-Versicherungs-
Gesellschaft a. G. in Braunschweig.
Für die gut eingeführte Agentur unserer Gesellschaft suchen
wir für Merseburg und Umgegend einen tüchtigen

Vertreter.
Die Direktion.

Tüchtige Verkäufer
der Herren Konfektions- u. Mannufakturbranche
schaffen sich eine glänzende Stellung durch Besuch besserer Privatland-
schaft. Bevorzugt Herren, die schon detail gearbeitet haben. Offerten
mit Angabe bisheriger Tätigkeit sub. J. D. 7749 befördert Rudolf
Mosse Annoncen-Expedition, Berlin SW. (1247)

Deutzer Motoren
für alle Gasarten und flüssigen Brennstoffe.
In allen Größen von 1/2—2000 PS. seit 40 Jahren erprobt
und bewährt in allen Vertrieben von (1944)
Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.
Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen.
Ergin-Motoren, Lokomobilen, Lokomotiven.
Gasmotoren-Fabrik Deutz
Ingenieur-Bureau u. Werkstat — Leipzig — Gerberstraße 1.

Empfehle als ganz vorzüglich
Original-Blutwein,
1/2 Flasche 1 Mk.,
bei 10 Flaschen a 95 Pfg.
Portwein,
garantiert rein,
direkt vom Faß
a 1/2 Liter 1 Mk.
1/2 Flasche 85 Pfg.
bei 10 Flaschen a 80 Pfg.
Paul Näther Nchfl.
Telephon 343. Markt 6.

Stoffrester
für Knaben und Herrn, auch zu
Postämtern äußerst billig. (2177)
C. F. Kosera, a. d. Geisel.

Pianos,
einige sehr gut erhaltene erst-
klassige Fabrikate, schwarz.
Mk. 380, nussbaum Mk. 400.

Phonola,
bester Kunstspielapparat, nur
1/2 Jahr benutzt, statt Mk. 950
Mk. 700 unt. Garantie.

Harmonium,
mehrere wenig gespielte,
Mk. 150, 200, 250, 300 u. 400.
Albert Hoffmann,
HALLE a. S.,
Leipzigstr. 56, a. Riebeckpl.
Kataloge und Abbildungen
gratis und franko.

Herrnkragen
bunt, weiß und farbiert,
1/2 Dugend 20 Pfg.
Im Niesen-Ausverkauf
Burgstrasse 6.

Grube von der Heydt
bei Ammendorf
Zörderleute
gesucht. Dieselbst Schlaflaus für
lebige Leute vorhanden. (1031)

Pferde
zum Schlachten
kauft (1970)
Reinhold Möbius,
Hofschlächtereim. elektr. Motorbetrieb.
Oberbreitestr. 22.

Herrschafft. Wohnung
Halleische Str. 5, II. Etage,
per 1. Oktober zu vermieten.

Güter
und Ackerwirtschaft, die sich zum
Anstellen eignen, werden jeberz, geg-
Kasse gekauft. Verm. erh. Prov. für
teulle Offerten. (909)
Landwirtschaftl. Handelsbank,
Gesamt. Junfermann 89.
21 jähr. Bürgerstodter, einz. find
85 000 Mk. Varmittig, sp. mehr.
annuht, beschiden, jed. m. f. förperl.
Fehler, windigt Geirat m. sol. Per m.
o. h. e. Verm. Off. nur von erstehen
Bewerber an Ades, Berlin 18.

Baugewerk- und Tischschule
FRANKENHAUSEN a. K.
Religiose, ersetzt z. T. Meisterprüfung
Eisenbetonbau.

Garnierte Kinderhüte
für Mädchen u. Anaben
von 45 Pfg. an
Im Niesen-Ausverkauf
Burgstrasse 6.

Nachruf.

Durch das am 2. ds. Mts. erfolgte Ableben des **Gutsbesitzers und Tierarztes**

Herrn Förster

in Creypau,

welches weit über den Kreis der Familie hinaus schmerzlich empfunden wird, hat auch der Vorstand unserer Synode einen Verlust erlitten. Der Verstorbene hat demselben lange Jahre angehört und sich den damit verbundenen Aufgaben und Pflichten mit Treue hingegen. Wir gedenken seiner Tätigkeit in der Synode mit Anerkennung und Dank.

Der Vorstand der Kreissynode
Merseburg-Land. (1241)

central Drogerie

Markt 10 RICHARD KUPPER Markt 10
empfehl für die Reise

Reise-Necessaires, Schwammbeutel, Reisekissen,
Seifendosen, Zahnbürstenkücher, Puderpapier,
Badehauben, Badeschuhe.

Taschenapotheke, Fussstreuelpulver, Präservativverein

„Diatrimmin“

gegen Wundlaufen, Sonnenbrand, Wolf etc. (1186)

Ein besserer Schutzverem existiert nicht!

Getreide- u. Gras-Mähmaschinen,

Schleppharken, Drillmaschinen,

nur bestes deutsches Zimmermann'sches Fabrikat.

Milch-Centrifugen „Siegena“, billigste Maschine im Gebrauch.

Dreschmaschinen,

hochfahend oder fahrbar mit Schüttelzug.

Göpel, nur kräftig und solid gebaut, in ver-
schiedener Ausführung und Größe.

empfehl bei hohem Rabatt und unter Garantie (1058)

Maschinenfabrik **E. Rosch**, Merseburg.

Hallescher Bankverein

von **Kulisch, Kaempff & Co.**,
HALLE a. S.

Aktienkapital Mk. 12 000 000

Reserven ca. Mk. 2 690 000

Eröffnung von laufenden Rechnungen.

Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung.

Checkverkehr.

Kreditbriefe auf ausländische Plätze.

An- und Verkauf von Effekten.

Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren.

Stahlkammern. (1146)

Lohnenden Nebenverdienst

findet cautionsfähiger Halbinvalide oder pensionierter Subalternbeamter durch Uebernahme der alleinigen Expedition einer gut eingeführten Zeitschrift in Merseburg. (1223)

Offerten unter L. G. 23 an die Annoncenz-Expedition Daube & Co., Leipzig, Petersstraße.

Kriegs-Marine-Ausstellung

in den Räumen der „Kaiser Wilhelmshalle“ hier
vom 31. August bis einschl. 4. September 1907.

Veranstaltet von (1240)

Ortsgruppen des Deutschen Flottenvereins.

Tivoli-Theater.

Donnerstag, 11. Juli 1907.

Auf allgemeinen Wunsch des geehrten Theaterpublikums
findet noch ein

Drittes Gastspiel
der großherzogl.-sächs. Hoftheaterspielerin

Marta Schiffl

vom Hoftheater in Weimar hat.

Probepfeil

Salontänzspiel in 4 Akten von Blumenthal.

Sortenliste: **Marta Schiffl.**

Der Vorverkauf beginnt Montag, 8. Juli.

Im Niesen-Platzverkauf Burgstrasse 6.

Jeder garnierte Damenhut im Fenster

2 Mark

ohne Rücksicht auf den früheren Preis.

Garnierte Kinderhüte 45 Pf.

Bitte das Schaufenster zu beachten!

Bitte das Schaufenster zu beachten!

Müller-Akademie zu Worms a. Rh.

Staud. Aufsicht — beginnt am 1. Okt. ihren 41. Lehrkursus, Programme gratis und franco durch die Direktion Fritz Engel, Ingenieur. (1240)

Eisenmoorbad

Erfolgreich, angenehm, billiger Kurort.

Provinz Sachsen. Prospekte durch die Badedirektion.

Liebenwerda

Für Industrie und Landwirtschaft

liefert **R. WOLF** MAGDEBURG-
BUCKAU

fahrbare u. feststehende Satteldampf- u. Patent-
Heissdampf-
Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.

Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit.
Leichte Wartung. Verwendung jedes Brennmaterials.
Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.

Zweigbüreau: Leipzig, Löhrs-Platz No. 1.

Ehe

Die Möbel kaufen, beschaffen Sie bitte ohne Kaufmann meine großartige
Möbel-Ausstellung
von ca. 100 Musterzimmern.
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen in allen Holz- u. Stahlgarten, schon von 250, 350, 500, 1000—10000 Mk. stets am Lager.
Kompl. englische Schlafzimmer schon von 150 Mk. an. (1439)
Event. entgegenkommende Zahlungsweise.
Musterbuch gratis u. franco. — Fernsprecher Nr. 7348.
Franko-Lieferung nach allen Bahnhaltungen.

Leipziger Möbelhallen C. M. Raschig

Leipzig, Tauchaerstr. 32 (Baitenberg)

Schwarze Federn,
um zu räumen, Spottbillig.
Burgstrasse 6.
Niesen-Platzverkauf.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Theater.

Direktion: **Hans Musius.**
Sonntag, 7. Juli,
Der

Militärstaat.

Lustspiel in 4 Akten von

Thilo v. Krotha.

In Szene gesetzt von **Hegff. Start.**

Personen:

- Haller, Kommissionsrat F. Heffram
 - Mahlbe, seine Frau O. Nolen
 - Hoff, seine Tochter Toni Mülius
 - Hochmann, Gastwirt Karl Start
 - Hoff, seine Tochter Frit Mülius
 - Hans Vogel, Geflügel einer Schokoladenfabrik B. Wehring
 - Max Start, Direktor M. Niesch
 - Müller, Hofsekretär H. Vogel
 - Gunn, seine Frau G. Wehring
 - Hegff, Inspektor B. Heffler
 - Karl Nachmann, Diener G. Büch
 - Estle Magd M. Schenck
 - Werte, Kammermädchen G. Gehring
- Zeit: Gegenwart. Ort: der Sandlung:
1., 2., 4. Akt in Berlin; 3. Akt, ein Akt in Berlin.

Vorverkauf auch Sonntag
nachm. 3—6 Uhr
in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Reichskrone.

Dienstag, den 9. Juli,
abends 8 Uhr,

Gr. Doppel-Konzert.

ausgeführt von den Kapellen der
Reg. Infanterieregiment in Wehring
(Der Kapellmeister S. H. H. H. H.)
und des Merseburger Stadtkapellmeisters
(Dir. F. Heffler).

Programm. u. a.

Gr. Schlachtenpotpourri

v. Sara.

Vollständige Illumination des Gartens. (1240)

Brillantenfeuerwerk.

Vorverkauf a 40 Pf. bei Kaufmann Frahmert und Zigarettenhandlung Diebold, Pom 1.

Verein für Heimatkunde.

Montag, den 8. Juli, abds. 8 Uhr,
Verammlung

im Saale des „Herzog Christian“.

- 1) Kleine Vorträge u. Fundberichte.
- 2) Sitten aus unserer Flora und Fauna.

Gäste sind willkommen. (1250)

Der Vorstand.

Die Parterre-Wohnung

im Hause Weissenhofstr. Nr. 5
ist zu vermieten und 1. Oktober d. J.
zu bez. hen. Näheres Markt 31 im
Kontr. (1168)

Annenstr. 9

erste Etage, sowie Mansarden-Wohnung 1. Oktbr. zu verm. Näb. par.

Zu mieten gesucht

ein größeres Zimmer mit Ober- oder gutem Seitenlicht. Angebote (1212)

Bahnstr. 2.

Hierdurch nehme ich die
gegen den Landwirt Gustav
Schiller zu Schaden durch
ausgesprochene Verleumdung unter
Bedauern zurück. Ich bin
nicht in der Lage, den Wahr-
heitsbeweis zu führen. (1255)
Frau Welzel.